

Der Kommunist

Flugzeitung der Kommunistischen Arbeiter-Partei Deutschlands (Sachsen).

Nr. 30.

Erscheint möglichst jeden Freitag.

Dresden, im Juli 1920.

Verlag u. Expedition:
Kommunistische Buchhandlung
Dresden-U., Seminarstr. 23, p.

Preis 40 Pfg.
Durch die Parteistränge frei
Haus & Pfg. Bestellgeld extra.

Der Kampf der Kommunisten.

Dresden und Umgebung. Öffentliche Volksversammlungen fanden statt in Dresden-Pieschen, Laubegast, Dobritz und Groß-Zschachwitz. Überall sprach Gen. Felix Lewinsohn — in der ersten Versammlung vor gegen 1500 Personen über: „Steuerabzug — Arbeitslosigkeit — Staatsbankrott“. In den letzten drei Versammlungen — besonders gut besucht waren die in Laubegast und Zschachwitz — nahm er Stellung zum Thema: Spaa oder Moskau. Die Teilnehmer zeigten starkes Interesse und beendeten ihre einmütige Zustimmung. — Im Westend in Plauen bei Dresden sprach Genosse Sigrift aus Berlin über das Thema: Spaa oder Moskau. Im Saal waren 500 Personen versammelt, fast doppelt soviel als bei den Veranstaltungen der U.S.P. und der S.P.D. Die sehr schlichten Ausführungen des Referenten wurden mit starkem Beifall begrüßt. Gegen sprach in der Debatte er leider nicht. — In einer öffentlichen Versammlung mit dem gleichen Thema vor der große Saal der Alten Schänke in Dölln bis auf den letzten Platz gefüllt. Für den leider nicht erschienenen Gen. Stahl-Berlin sprach Gen. Felix Lewinsohn ein. Die Versammelten zeigten volle Einmütigkeit mit den Grundthesen unserer Partei.

Dresden. In der Sächsl. Kartonnagen-Fabrik gelang es unsern rührigen Genossen endlich, eine Betriebsversammlung zustande zu bringen, wo Gen. Heynemann trotz emiger Gegenarbeit der Gewerkschaftsbezogen vor einem großen Teile der Belegschaft über die Allgem. Arbeiter-Linien sprach. Die allgemeine Zustimmung zu seinen Ausführungen und denen der in unserm Sinne sprechenden Debattierenden zeigte, daß es uns auch im schwarzen Dresden gelingt, in wichtigen Betrieben festen Fuß zu fassen.

Bodwitz, b. Wittenberg. Im dortigen Brau-fabrikgebäude sprach Gen. Heynemann mit Erfolg über die Arbeiter-Union. Typisch war dort das Auftreten des Bergarbeiterführers Otto von der U.S.P., der erklärte, die Menschen seien für den Kommunismus noch nicht reif. „Man müsse erst die Menschen bessern“. Eine schließliche Klusion, was die U.S.P. Führer nicht hindert, im selben Atemzuge uns als Syndikalisten zu beschreiben!

Wilsen, b. Bautzen. Hier fand am 17. Juli eine Versammlung derjenigen Genossen statt, welche bisher los als Einzelmitglieder der Zentrale angehöhen waren. Die Versammlung beschloß, eine Ortsgruppe Wilsen-Neutitz zu bilden und sich der K.A.P. anzuschließen, und dem Unterbezirk „Meißner Hochland“ beizutreten. Wir wünschen der jungen Organisation besten Erfolg. Sowas zum Siege über alle Komro-misse, zum reinen Kommunismus zum Siege über die Reaktion.

Unterbezirk Zittau. Hier wurde von der K.A.P. eine äußerst rührige Tätigkeit entfaltet. Gen. Müller sprach in überall gutbesuchten Volksversammlungen in Zittau, Obersdorf, Wiersdorf und Reichenau über: „das Thema: Neol. Betriebsorganisationen oder konte-revolutionäre Gewerkschaften, in Wiersdorf in Böhlen über: „Machen Parteien Revolutionen.“ In Wiersdorf wurden Mitglieder der Partei und der Jugendorganisation hielt er 4-6 Reden & 5 Vorträge. — In einer Versammlung des 2. Arbeiterverbandes am 7. Juli in Zittau, wo Genossen Zwar aus Dresden und 2 Beamte anwesend waren war die Spannung der Versammlung gegen die Gewerkschaftspolitik derart stark, daß der Referent, der r-stehend angehört wurde, mitten im Vortrag ab-er-mühte. — Die Belegschaft der Tischlerei Ucker ist geschloffen zur Arbeiter-Union übergegangen.

Aus der Partei.

Bezirkskonferenz Ostachsen.

Der vom Bezirksauschuß mit der Reichs-stimmung beauftragte Genosse gibt uns nachstehenden Bericht. Wegen Raummangel können wir dazu erst in nächster Nummer eingehender Stellung nehmen:

Am 18. Juli 1920 tagte in Dresden eine Konferenz des Bezirks Ostachsen der K.A.P.D. Bertritten waren 21 Delegierte mit 37 Delegierten. Neben der Stellungnahme zum beschriebenen Parteitag waren noch dringende organisatorische Fragen zu erledigen. Die ein-stimmigen Beschlüsse zeigten von einer Aufwärtsbewegung unserer Organisation. Neue Ortsgruppen sind entstanden, andere bisher zur S.P.D. gehörig, haben sich von der Partei und Werten den Weg zu uns gefunden und den An-schluß begehrt. Der K.A. in Geyersdorf schreibt weiter: „Wir, die Kommunisten und Gewerkschaften sind Dinge, über die man sich in der S.P.D. nicht mehr streitet.“

Vortrag und Aussprache über die politische Lage ergaben Einmütigkeit der Auffassung der Beschäftigten der Klassengegensätze. Die Spaa — die Moskau Welt-bourgeoisie und Weltproletariat stehen einander gegenüber.

Der anwesende Vertreter des geschäftsführenden Hauptauschusses sprach nach unserer Stellung zum A.U. und zur 3. Internationale und deutete dabei auf den demnächst stattfindenden internationalen Kongreß in Moskau hin. Er betonte dabei auch die Genossenschaft der besten zu finden den Genossen Volkswirtschaft und Kaufmannsbergs einetels in bezug auf den „sogenannten“ National-bolschewismus und dem geschäftsführenden Ausschuß und der Erklärung der 3. Internationale als andererseits. Die parteiorganisatorische Auffassung dieses unteren er eben-falls einer Kritik. Die diesbezüglichen Darlegungen zeigen bei einem Teil der Konferenzteilnehmer auf star-ken Widerspruch, eine Entschiedenheit hierüber wurde jedoch nicht angenommen.

Versammlungs-Kalender.

Kommunistische Arbeiter-Partei (K.A.P.).

— Wirtschaftsbezirk Ost-Sachsen —

Pressekommission: Sonntag, 26. Juli, vorm. 9 Uhr: Wichtige Sitzung im Rest. Raden, Dresden-U., Seminarstr. 23, p.

Unterstützungskommission: Donnerstag, 29. Juli, abends 6 Uhr: Wichtige Sitzung im Rest. Raden, Dresden-U., Seminarstr. 23, p. Erscheinen der Delegierten von Dresden und Umgebung ist Pflicht!

— Groß-Dresden —

Hauptvorstand: Wichtige Sitzung Sonnabend, 24. Juli, im Rest. Branderburger Hof, Peter, Ecke Berlinerstr., abends 6 Uhr.

Allgemeine Mitglieder-Versammlung: Donnerstag, 29. Juli, abends 7 Uhr im Saal der Zentralhalle. Vortrag über „Der Nationalbolschewismus u. d. K.A.P.“ Darüber muß jeder Parteigenosse orientiert sein. Arbeitslosengeld mitbringen!

Wortkandelenkonferenz: Sonnabend, 31. Juli, abends 6 Uhr im Rest. Branderburger Hof, Peter, Ecke Berlinerstr. — Alle Gruppen müssen vertreten sein. Wichtige Entscheidungen.

Gemeinsame Wanderung mit Frauen (ca. 3 Stunden): Sonntag, 26. Juli. Treffpunkt früh 7 Uhr am St. Pauli-Friedhof.

— Mittelbezirk-Versammlungen: —

Gruppe Altstadt: Rest. „Stadt Braunschweig“, Fabrikstr. 12. Dienstag, 27. Juli, abends 7 Uhr: Vortrag über „Kohlemarkt und Kapital“.

Gruppe Striesen: Rest. „Wartburgschänke“, Wartburg-Ecke Altemannstr. Jeden Montag, abends 7 Uhr.

Gruppe Löbtau: Rest. Frankenberg (Witter), Frankenberg, Ecke Moorstr. Jeden Dienstag, abends 7 Uhr.

Gruppe Cotta: Rest. „Stadt Dresden“, Oderwitzstraße 12. Jeden Montag nach dem 1. u. 15. d. Monats, abends 7 Uhr.

Gruppe Neustadt: Rest. „Schönburger Hof“, Förstereistr. 86. Jeden Dienstag, abends 7 Uhr.

Gruppe Pieschen: Rest. „Grundstein“, Seibitzer Str. 12. Jeden Dienstag, abends 7 Uhr.

Gruppe Waderlau: Rest. „Walzhütte“, Jeden Mittwoch, abends 7 Uhr.

Gruppe Klehse: Zeitungen durch Gen. Forst, Hellesau.

— Unterbezirk Plauenscher Grund —

Gruppe Pöben: Rest. „Kugelhahn“, Jeden Sonnabend nach dem 1. u. 15. d. Monats, abends 7/8 Uhr.

Gruppe Gohlis/Gittersee/Burg/Altenaundorf: Rest. „Damm“, Burg. Jeden Montag nach dem 1. u. 15. im Monat, abends 7/8 Uhr.

Gruppe Rauterode/Niederborsdorf: Versammlungstafel: Schwarze Meierei. Näheres dort.

Gruppe Pöschappel: Pöschappel, Pöschappel. Jed. Freitag nach dem 1. u. 15. im Monat, abends 7/8 Uhr.

— Industriebezirk Süd-Ost —

Gruppe Laubegast: Versammlungstafel: Rest. Flora, Neubenerstr. 10. Näheres dort.

Gruppe Leuben: Versammlungstafel: Rest. „S. Bindengarten“. Näheres dort.

Gruppe Bodwitz: Versammlungstafel: Bodwitz. Näheres dort.

Gruppe Zschachwitz: Versammlungstafel: Zschachwitz. Näheres dort.

— Unterbezirk Pirna-Heidenau —

Gruppe Pirna: Volkshaus (Weißes Hof). Jeden Dienstag nach dem 1. u. 15. im Monat, abends 7/8 Uhr.

Gruppe Heidenau (Wägen): Versammlungstafel: Alter Gäßhof. Näheres dort.

— Unterbezirk Meißner Hochland —

Gruppe Sebnitz: Freitag, 30. Juli, abends 8 Uhr, im Hotel Sächsl. Post. Versammlung mit Vortrag.

Gruppe Neustadt u. Umg.: Wichtige Versammlung jed. Freitag nach dem 1. u. 15. jeden Monats, abds. 8 Uhr im Deutschen Haus. Alle Parteimitglieder „Kommunist“ zu bezeichnen durch Gen. Max Barthel, Neustadt, Malzstraße 6.

Gruppe Berthelsdorf/Dittendorf: Wichtige Versammlungen jed. Mittwoch nach dem 1. u. 15. im Monat. — Der „Kommunist“ zu beziehen durch Gen. Kühnel, Berthelsdorf.

Gruppe Wilsen/Neutitz: Zeitung durch Gen. Albin Richter, Wilsen Nr. 185. Versammlungstafel: Wilsen. Näheres dort.

Gruppe Zittau: Rest. zur „Mandor“, Jed. Montag abds. 8 Uhr. Wichtige Versammlung. — Sportklub der revolutionären Arbeiter-schaft jeden Sonntag früh 7/8 Uhr. Stellen im Volkshaus. Bei ungenügendem Wetter theoretischer Unterricht.

Gruppe Zenta: Versammlungen jeden Mittwoch abds. 7 Uhr im Arbeiter-Kasino Saal oder U. Zimmer.

Gruppe Bodwitz bei Naundorf a. d. Elbe: Jed. Mittwoch nach dem 1. u. 15. im Monat. Wichtige Versammlung.

Gruppe Lichtenberg bei Pulsnitz: Versammlungstafel: Oberer Gäßhof. Näheres dort.

Gruppe Löbau: Zeitungen durch Gen. Ewald Lehmann, Alt-löbau, Neujahresstr. 119.

Gruppe Freiberg: Wagen's Rest., Bahnhofsstr. Jed. Mittwoch nach d. 1. u. 15. im Monat. Wichtige Versammlung.

— Arbeiter-Union. —

Geschäftsstelle und Reichsrat: Ist jetzt Rest. Fischerhof-platz 14. Geschäftsstunden: Jeden Dienstag von 6-8 Uhr.

Groß-Dresden: Konferenz der Betriebs-Delegierten jeden Freitag abends 7 Uhr, in der Zentralhalle, Friedrichsplatz, Vereinszimmer.

Bauberg: Mitglieder-Versammlung im Rest. Al. Kater, Uferstr., Dienstag, den 6. Juli, abends 8 Uhr.

„Kommunismus oder Staatsbankrott“.

Große öffentliche Volksversammlungen. Referent: Felix Lewinsohn-Dresden.

Oberborsdorf bei Zittau, im „Kriegshaus“. Donnerstag, 22. Juli, abends 8 Uhr.

Zittau: Freitag, 23. Juli, abends 8 Uhr.

Hirschfeld: Rest. Al. Kater, Uferstr., Sonntag, 24. Juli, nachmittags 2 Uhr.

Spitzmannsdorf: Gäßhof Kronprinz, Sonntag, 24. Juli, abends 8 Uhr.

„Was muß der Binnenwähler von Sowjet-Russland wissen?“

Referent: Felix Lewinsohn-Dresden.

Öffentl. Versammlung für Binnenwähler Montag, 26. Juli, abends 7 Uhr in Dresden, Hafenstraße, Albershofen.

Thema: „Was muß der Binnenwähler von Sowjet-Russland wissen?“

Referent: Felix Lewinsohn-Dresden.

Öffentl. Versammlung für Binnenwähler

Montag, 26. Juli, abends 7 Uhr in Dresden, Hafenstraße, Albershofen.

Thema: „Was muß der Binnenwähler von Sowjet-Russland wissen?“

Referent: Felix Lewinsohn-Dresden.

Ein Brief des Genossen Pannetoc

Datum, 5. Juli 1920

Aus meinen 8. Horner-Artikeln in dem Hamburger Blatt, in denen ich im Winter und Frühjahr die Streitfragen der Kommunistischen Partei Stellung nahm, wissen Sie, daß ich in Ihrem Gegenatz zu der K.A.P. an Ihrer Seite stehe. Ich finde das auch befähigt in Ihrem Programm, das Sie mir zuschickten. Nur in einem Punkte — ich will das sofort hinzufügen — erheben wir der darin dargelegte Standpunkt nicht auf die Dauer haltbar. Es betrifft die am meisten unrichtige Frage der deutschen Entwicklung: Die Betriebsorganisation — wohl deshalb die schwierigste Frage, weil die alten Gewerkschaften angeschlossen zu feste Massenorganisationen sind. Sie denken sich die Betriebsorganisation als die Organisation derjenigen angelernten Arbeiter — die in einem Betrieb noch Minderheit sind — und bewußt die reaktionäre Rolle der Gewerkschaften erkennen und sich von ihnen abtrennen und an ihre Stelle eine neue, auf dem Betrieb beruhende Organisationsform setzen. Damit haben wir zwei Organisationen der voranstehenden, richtunggebenden, angelernten Arbeiter: 1. die Kommunistische Partei, 2. diese revolutionäre Betriebsorganisation, und beide stehen als kleine Gruppe inmitten der großen, noch unartigen, an den alten Gewerkschaften festhaltenden Masse. So verhält sich der Standpunkt, den Sie einnehmen. Nun scheint es mir — auch mit Rücksicht auf die russische Erfahrung — daß diese Doppelorganisation auf die Dauer unmöglich ist; die Mitglieder der Betriebsorganisation werden dieselben Kommunisten sein, die sich im allgemeinen als Vortruppe hervortun — Arbeiter, die aus den Gewerkschaften treten, aber nicht Kommunisten werden, wird es wenige geben (vielleicht einige syndikalistische Gruppen, aber damit wird man doch nicht viel anfangen können, es sei denn, daß sie zum kommunistischen Standpunkt übergeführt werden). Auf die Dauer wird man haben: 1. als Grundlage der proletarischen Demokratie die Zusammenfassung aller in einem Betrieb Tätigen, die durch ihre Vertreter, Betriebsräte, die politische und gesellschaftliche Leitung in die Hand nehmen — die Sowjets im Ausland (und diese betriebliche Organisation der ganzen Arbeiterschaft wird doch zu meist Betriebsorganisation genannt); 2. als treibende bewußte Minorität der infolge ihrer klaren Einsicht und revolutionären Willens die Führung zu leisten in revolutionären Zeiten: die Kommunisten. Eine zweite Minderheitsgruppe, die doch auch fast nur aus Kommunisten besteht, wird man, wie es mir scheint, dabei nicht brauchen.

Ich lege Ihnen deshalb diese abweichende Auffassung vor, weil es vollkommen kann, daß der weitab wohnende Theoretiker, gerade weil er nicht mitten in den zwingenden Verhältnissen lebt und die Entwicklungsbedingungen verschiedener Länder vergleichen kann, weniger unter dem Einfluß zeitweiliger Umstände steht und das Allgemeine und Bleibende eher im Auge behält. Aber ich verkenne nicht, daß die besonderen, gerade in Deutschland herrschenden Verhältnisse ihnen vielleicht mit zwingender Gewalt einen Standpunkt aufzwingen — und deshalb sollen meine Ausführungen auch nicht bezwecken Euch von Eurem Standpunkt als von einem „falschen“ abzubringen, sondern höchstens verhüten daß Sie ihn also aktuell abstoßen und sich so in alle allgemeine, richtige Dogma aufstellen, damit Sie also bedenken, daß bei Änderung und Entwicklung der Verhältnisse ein anderer Standpunkt sich nötig erweisen kann. Bei der heutigen Macht der Gewerkschaften ist für denjenigen, der sie als eine schädliche konterrevolutionäre Macht betrachtet, kaum ein anderer Standpunkt möglich — die Methode der K.A.P. und Radetski's wird „Kommunist“ nicht ohne mit der Waffe nicht aus den Gewerkschaften zu treten, führt praktisch dazu, die Macht nicht zu bekämpfen. Aber in revolutionären Zeiten kann es sich ändern und kann es sein, daß die Massen — in der die Gewerkschaftsführer sich schon darzulegen vorbereiten, den Apparat des „Kommunisten“ in die Hände zu nehmen — nicht mehr auf die Gewerkschaften hören und ohne sie nicht leben können, doch ihre Vertretungen unabhängig von und gegen die Gewerkschaftsführer und -behalten aufbauen (als Beispiel wie es in England in der Vergangenheit schon die „Breadfruit“ (Brotfrucht) und „denn“ wäre es von Ab-l. wenn die revolutionären Betriebsorganisationen sich auf Grund dieser Programmpunkte von einer schädlichen Entwicklung einer revolutionären Massenmacht trennen könnten. Aber immerhin: die Sie mit in in der Bewegung und in den Massen zu finden, werden am besten entscheiden, was hier richtig ist.

Ich will auch noch hinzufügen, daß die Art und Weise, wie Sie in Ihrer Zeitung die Agitation zu führen, mir sowohl prinzipiell wie formell richtig erscheint. Formell durch die Methode der sachlichen Aufklärung im Gegensatz zu der auf Augenblickserfolg und Augenblickserregung berechneten Methode der „Noten-Zähler“, die in jeder Hinsicht den alten Organen

Der Kongreß der 3. Internationale eröffnet.

Stockholm 20. Juli. (Telegramm der „Noten-Zähler“). Aus Petrograd wird gemeldet: Am 18. wurde hier der zweite Kongreß der dritten Internationale feierlich eröffnet. Um 12 Uhr mittags versammelten sich in dem feierlich geschmückten Saal des Palais Nikitski die Führer der revolutionären Arbeiter. Genosse Sinowjew schlägt in seiner Eröffnungsrede vor, der gefallenen Führer und der Genossen, die in den Gefängnissen schwanden, in die sie durch die Feinde des Proletariats geworfen worden sind, zu gedenken. Die Bourgeoisie hat sich als ohnmächtig erwiesen, die Erbschaft des Kriegeres zu liquidieren und die Wirtschaft Europas wieder herzustellen. Die Bourgeoisie hält sich in ihrer Verweigerung an die halbrote zweite Internationale, die vor dem englischen Untergang steht. Der Untergang des Alten wird der internationalen Vereinigung der Arbeiter die Möglichkeit geben, eine neue Welt auf der Grundlage des Kommunismus zu bauen. Es ist eine Reihe Fragen zu lösen, die verbunden sind mit der Hinzuziehung von Parteien, die noch keinen rein kommunistischen Charakter in ihre Politik noch nicht ganz bestimmt haben. Einzelne Truppen der Arbeiterklasse in manchen Ländern befinden sich auf dem Scheidewege. So die deutche Unabhängige und die französische sozialistische Partei, so einige andere. Sie verlassen eine nach der anderen die Zweite Internationale und versuchen, der Dritten beizutreten. Der Kongreß wird keine geistige Lüge zulassen. Wir werden den deutlichen und französischen Arbeitern sagen, daß sie eine Meinung in ihren Reihen vornehmen sollen, damit sie der internationalen Vereinigung der Arbeiter beitreten können. Eintrachtiger Beifall überdient die letzten Worte Sinowjews.

Darauf hält der Genosse Lenin ein glänzendes Referat über die internationale Lage und die Aufgaben der Kommunistischen Internationale. Auf Antrag wird vom Kongreß ein Aufruf an das Proletariat des roten Petersburgs, die rote Armee und die Arbeiter der ganzen Welt angenommen. Alle Delegierten zum Kongreß begeben sich nach Schweden in einem grandiosen Zug auf das Maxfeld, wo ein Kranz auf das Maxengrab gelegt wird. Der Kongreß wird seine Arbeiten am 21. Juli in Moskau fortsetzen.

Der SPD vor dem Krieg ähneln und denselben Widerspruch zwischen äußerem Schein und innerem Wesen fassen läßt, und im Gegensatz zu dem Hamburger Blatt, das immer mehr die Kraft der Agitation in der Denunziation persönlicher Verschlingungen der G. mer sucht — wenn eine falsche Politik ihre Bestimmung zu sein zu können macht, ist ungeheuer wichtig eine bestimmte Politik nicht zu bekämpfen, daß sie eine Gründung von G. sei: auch die Politik der SPD hat so viele natürliche Gründe, die in der Tradition der alten SPD-Ähre und in der schwierigen Entwicklung liegen, daß ganz ehtliche, vernünftige Leute sie verstehen können und tatsächlich verstehen. Und prinzipiell sind die Abirrungen der Hamburger von einem klaren marxistischen und revolutionären Standpunkt so ungeheuerlich — erstens in dem ganzen nationalpolitischen Standpunkt, d. m. in der Beschuldigung, der Lewi habe durch eine Tat die ganze Revolution verdorren, neu in dem antimilitaristischen Artikel: weil der Lewi ein Jude ist, de-gab viele, er die starke des jüdischen Finanzkapitals; alles gleich herüberbrannt — daß sie über die kommunistische Erziehung der Massen in G. auf sich schwerer hemmen und schädigen und demgegenüber der Berliner Standpunkt umso stärker in seinem Wert für die revolutionäre Aufklärung hervortritt. Wir ersehen Ihre Kritik des Nationalbolschewismus nicht sehr richtig, sondern noch viel zu sanft; sie unterschlagen das Uebel, das er anrichtet, da er prinzipiell die Grundgedanken des Kommunismus untergräbt, und Sie werden m. G. nicht mit Laubenberg und Wolffstein zusammenbringen können. Soll die K.A.P. zu einer zukünftigen, rühmgebenden Macht werden, die den revolutionären Massen in Deutschland eine feste Klarheit gibt, dann ist ein klarer Standpunkt gerade in der nationalen Frage absolut notwendig; und diesen muß die Partei auf dem nächsten Kongreß festlegen. Ich verheiß die Schwierigkeit bei dem großen Einfluß, die U. und W. in G. am arg auszuüben, und bei der vorröchlichen Agitation, die sie führen, vor einem Jahre, in dem Hamburger Blatt nachlesen. Aber die Diskussion darüber soll möglichst immer wieder angeht in den in diesen Fragen darf keine Unklarheit bleiben, da sie die schärfste Abgrenzung gegen jede reaktionär-bürgerliche Ideologie bezieht.

Über die allgemeinen Fragen der revolutionären Entwicklung sind eben und der Takt des Kommunismus habe ich vor ein gen. Monaten einen großen Artikel nach Moskau geschickt; durch die Schwierigkeit der Verbindung wird er erst neulich da angelangt sein, und er wird ohne Zweifel dort vor dem internationalen Kongreß gedruckt sein, also keinen Einfluß zu mehr ausüben können. Vielleicht wird er nachher doch noch eine Wirkung haben, sollte er aber dort nicht mehr gedruckt werden, so wäre zu erwägen, ob er in Deutschland herauszugeben wäre. Unsere Richtung wird auch ohnehin in Moskau gute

Bertelmer finden; aber ich fürchte, daß trotzdem der Opportunismus zur internationalen Taktik des Kommunismus proklamiert werden wird — eine Folge der langjahren Entwicklung im Westen, des äußeren Erfolges Englands, der alle schwankenden Elemente im Westen heranzieht, und der schwierigen inneren Lage dieses Landes. In diesem Falle müssen wir uns darauf vorbereiten, als radikale Minderheit Opposition zu treiben, bis der Fortgang der Revolution in Zentral-Europa der Entwicklung einen neuen Stoß gibt.

Mit freundlichem Gruß
Anton Pannetoc.

Vorstehenden Brief entnehmen wir unserem Berliner Arbeiterblatt, der „Kommunistischen Arbeiter-Zeitung“, das ihm folgenden Kommentar anhängt, der ganz unserm Standpunkte entspricht:

Wir bewilligen diesen Brief des Genossen Pannetoc mit besonderer Genugung, weil die gestellte Behauptung der Spärlichkeit, die wir hätten den Boden des revolutionären Marxismus verlassen, die durch einen der hervorragendsten Marxisten gegen-geführt wird. Die abweichende Stellungnahme Pannetocs gegen die revolutionäre Betriebsorganisation können wir verstehen, da er, wie er objektiv eintritt, die praktische Notwendigkeit eines Aufbaus nicht kennt und über die Entwicklungsgeschichte der Allgemeinen Arbeiter-Union in Deutschland nicht genügend unterrichtet ist. Es wäre aber wünschenswert, wenn man sich aus ein gewisses Maß an Klarheit über die objektive Lage der Dinge zu einer Beurteilung schreitet.

Was Pannetoc's Beurteilung des Hamburger Nationalbolschewismus anbelangt, so können wir uns mit seiner Auffassung vollständig einverstanden erklären. Wenn bisher an dieser Stelle in sachlicher Form nur die theoretischen Halboletheiten des Hamburger Standpunktes gewichtig wurden, ohne die Gemeingefährlichkeit seiner praktischen Auswirkung zu betonen, so geschah es einmal, weil man in Berlin die Hoffnung nicht aufgeben wollte, daß Laubenberg theoretische Entwicklung nur eine zeitweilige Abirrung zu sein hätte, der gegenüber eine Minderheit zu marxistischen Grundausführungen um so eher zu erwarten wäre, je weniger stark die Polemik von unserer Seite geführt würde. Außerdem haben wir von Mabeing an das Vertrauen gehabt, alles so vermeiden, was nur irgendwie zu Anfechtungen erwecken konnte, als ob hier irgendwelche intellektuell angeborene, theoretische Spärlichkeiten zum Ausdruck kommen sollten. Nachdem aber in letzter Zeit in jeder Nummer der Hamburger K. A. Z. eine Polemik gegen unsere Berliner Auffassung, die sich mit der der gesamten 3. Internationale deckt, in geradezu provozierender Weise Platz gegriffen hat, und nachdem dort im Stille der „Deutschen Tageszeitung“ eine angelegentlich despektierliche Polemik zu Worte kommt, der zum Schein des Gewerdens ein pseudokommunistisches Geplänkel notwendig die Wände verdecken soll, werden wir uns genötigt sehen, in unmissverständlichem Deutsch die Verhältnisse von Laubenberg und Wolffstein vor aller Öffentlichkeit einer kritischen Betrachtung zu unterziehen. Daß innerhalb einer Partei verschiedene Richtungen zutage treten, ist eine Selbstverständlichkeit und kann im Interesse der geistigen Weiterentwicklung nur als vorzuziehend bezeichnet werden. Wenn aber Gegenstände von solcher Tiefe sich bemerken machen, daß der Streit der einzelnen Richtungen in einen Kampf über und gegen den Kommunismus sich verandert, so stimmen wir uns genötigt sehen, in unmissverständlichem Deutsch die Verhältnisse von Laubenberg und Wolffstein vor aller Öffentlichkeit einer kritischen Abgrenzung gegen jede reaktionär-bürgerliche Ideologie zu unterziehen. Die Wichtigkeit im Interesse des Kommunismus bedeutet. Wir konstatieren mit Befriedigung, daß die Gefahr des Nationalbolschewismus für die proletarische Revolution von Pannetoc in genau derselben Weise eingeschätzt wird, wie es von unserer Seite geschieht.

Über die allgemeinen Fragen der revolutionären Entwicklung sind eben und der Takt des Kommunismus habe ich vor ein gen. Monaten einen großen Artikel nach Moskau geschickt; durch die Schwierigkeit der Verbindung wird er erst neulich da angelangt sein, und er wird ohne Zweifel dort vor dem internationalen Kongreß gedruckt sein, also keinen Einfluß zu mehr ausüben können. Vielleicht wird er nachher doch noch eine Wirkung haben, sollte er aber dort nicht mehr gedruckt werden, so wäre zu erwägen, ob er in Deutschland herauszugeben wäre. Unsere Richtung wird auch ohnehin in Moskau gute

Der proletarische Wirtschaftsaufbau in Rußland.

Von G. Sotolintov.

Ungeachtet aller Schwierigkeiten und zum Trotz allen Widerstrebenden schiebt die Lösung der Aufgabe des wirtschaftlichen Aufbaus, die die grundlegende Aufgabe der russischen Revolution ist, unaufhaltsam vorwärts. Der Krieg an der Westfront hat diesen Prozeß verlangsamert, aber nicht aufgehoben. Und vor allem die europäischen Finanz- und Anbauwirtschaften, die dem Überfall der toten Legionäre ihren Segen gegeben haben, gehofft haben, in dieser neuen Form eine radikale Sabotage der wirtschaftlichen Arbeit, der sich Sowjet-Rußland gewidmet hat, zu erreichen, so haben sie sich in ihrer Berechnung getäuscht. Diese neue Sabotage hat ihr Ziel nicht erreicht. Wir können behaupten, daß wir den toten Punkt überwunden und hinter uns gelassen haben. Um sich davon zu überzeugen, genügen einige neue Tatsachen und Ziffern.

Lebensmittelversorgung.

Das Kommissariat für Lebensmittelversorgung verfügt bis zur neuen Ernte über Vorräte, die ungefähr 60 Millionen Getreide betragen. Vor einem Jahre betrug die entsprechende Menge nur 11 Millionen Rubel. Im allgemeinen weisen die Vorräte des Kommissariats für Lebensmittelversorgung im Vergleich mit der vorhergehenden Versorgungsperiode nach dem Bericht des Genossen Swiderski eine Erhöhung um 100 Prozent auf flüssiges Heizmaterial.

In vorigen Jahre hat die Sowjetrepublik über gar keine Zufuhr von flüssigen Heizmaterial (Naphta, Masöl, Petroleum, Benzin) verfügt. In diesem Jahre erneuert sich mit der Wiedererlangung von Batu und Grosny der Zutrom des flüssigen Heizmaterials, dieses wertvollen schwarzen Blutes der Industrie. In den letzten Wochen werden aus Batu täglich achtunderttausend Rubel Naphta und andere Brennstoffe nach Astrachan verfrachtet. Die Zahl der Naphtatransporte, die aus Astrachan nach Norden gehen, wird nach Millionen Rubel gezählt und verbessert sich unaufhörlich. Die Zufuhr von Naphta und Benzin aus Grosny erreicht in der letzten Zeit 200 Zentner täglich, d. h. ungefähr 100 bis 125 000 Rubel. Endlich kommen Naphta Produkte, wenn auch in geringerer Zahl, auch aus Emba. In einer allgemeinen hohen Summe werden in den industriellen Organismen Sowjet-Rußland täglich ungefähr 1 Million Kubikflüssigen Heizmaterial hineingegossen. Man muß freilich im Auge behalten, daß dieser Zustuß sich noch nicht auf die Kanäle verteilt hat und einwillen hauptsächlich in Verteilungsreservoirs und Häfen gerichtet wird.

Salz.

Auch in Bezug auf die Steintohle hat die Lage sich im Vergleich zum Vorjahre verbessert, da der Zutrom zum Hauptförderungsgebiet der Kohle, zum Donjz-Becken, frei ist. Aus den letzten Zusammenfassungen entnehmen wir folgende Ziffern über die Kohlerzeugung im Donjz-Becken. Im März, April und Mai wurden 56 Millionen Rubel gewonnen. Während dieser drei Monate wurden 36 Millionen Rubel verladen und transportiert, wobei die mittlere Ladefähigkeit im Mai 432 Waggons täglich betrug. Der Mai ergab im Vergleich mit dem April eine Vergrößerung der Ladefähigkeit und des Transports der Kohle um 40 Prozent.

Baumwolle.

Die Verbindung mit dem Turkestan, dem Hauptlieferanten der Baumwolle, hängt an, sich wieder herzustellen.

Bericht aus Moskau.

Von Jan Appel.

Anmerkung der Redaktion des „Kommunist“. Wir bringen hiermit einen Bericht des Genossen Appel aus Samtarg. Damit wird die Frage des Nationalsozialismus angeschnitten, der für unsere Bewegung von tiefstehender Bedeutung ist. Wir gehen künftig auf diese Frage noch näher ein, wollen jedoch zunächst erst unserem Vertreter in Moskau das Wort erteilen.

Der Parteitag der K.P.D., tagend Ostern 1920, erklärte einstimmig seinen Eintritt in die 3. Internationale und schlug zwei Delegierte vor, die nach Moskau sollten, um 1. die Aufnahme in die 3. Internationale zu erwirken und 2. um gleichzeitig die Verleumdungen des Spartakusbundes, sowie die sachlichen Gegenstände zwischen K.P.D. und K.A.P.D. klarzulegen.

Es fanden zwei Sitzungen des Exekutivkomitees der 3. Internationale statt, in denen unsere Angelegenheit behandelt wurde. Den Verhandlungen gingen Vorberedungen mit den Genossen Lenin, Sinowjew, Kadel, Budjarin usw. voraus. Wir vertraten unseren Standpunkt in der Frage des Parlamentarismus und der Gewerkschaften. Das Exekutivkomitee hatte einheitlich die Meinung des Spartakusbundes, doch wurde uns erklärt, die Regelung dieser Fragen hat zu erfolgen auf dem in nächster Zeit stattfindenden Kongreß der 3. Internationale, dort stehen diese Fragen zur Tagesordnung und ihr werden eingeladen, dorthin neue Delegierte zu entsenden. Wir waren mit dieser Antwort einverstanden, weil auch bei den verschiedenen Parteien Westeuropas und Amerikas diese Fragen in dem Brennpunkt der Auseinandersetzungen stehen. Die Auffassung der russischen Genossen auf diesen Fragen wird in einer demnächst erscheinenden Broschüre Lenins, betitelt „Die Kinderkrankheit des westlichen Sozialismus“, dementsprechend beantwortet.

stellen. Der Moskauer und der Zentral-Textil-Kongreß werden in kurzer Zeit die Ankunft neuer Stoffe fühlen. Nach den Daten des Genossen Parin, die in der „Pravda“ veröffentlicht wurden, kamen in Samara im Mai täglich 5 Waggons Baumwolle an. In der ersten Woche des Juni krieg die mittlere Anlaufzahl in Samara bis zu 10 Waggons Baumwolle täglich und die Ladefähigkeit am Orte (für den Abtransport) erreicht sogar 30 Waggons. Wenn wir aus Vorst. eine etwas kleinere tägliche Ladefähigkeit (durchschnittlich 25 Waggons) annehmen wollen, so kommen wir zu dem Schluß, daß die Verladung der Baumwolle am Orte im Juni zweihundertfünzigtausend Rubel betrug kann. Die Vorräte von Baumwolle im Turkestan betragen 6 Millionen Rubel.

Wir haben alle diese Daten nicht dazu gebracht, um „Opimismus“ zu säen, sondern um das Anwachsen der materiellen Voraussetzungen für eine kommunistische Wirtschaftsorganisation zu verfolgen, das sich im gegenwärtigen Stadium hauptsächlich in der Wiederherstellung der Gewinnung der Rohstoffe und ihrer Verteilung unter die industriellen Verbraucher ausdrückt und ausdrücken muß.

Wir haben uns etwas vom toten Punkt entfernt. Vor uns ist ein langer Weg. Nichts desto weniger ist die Bedeutung der Aufgabe gewaltig, daß wir uns auf diesem Wege bewegen, daß wir in der Praxis beginnen, die Aufgabe des proletarischen Wirtschaftsaufbaus in Rußland zu lösen. Freilich, jeder Schritt auf diesem Wege wird uns daran erinnern, daß der Prozeß der wirtschaftlichen Wiedergeburt als ein in Rußland isolierter Prozeß denkbar ist. Nur der Zusammenhang und die Verbindung unserer wirtschaftlichen Aufbaues mit dem in den reichlich fortgeschrittenen Ländern, soweit die proletarische Revolution sie von der kapitalistischen Verfaulung befreien wird, wird die wirtschaftliche Wiedergeburt (in erster Linie) der Völker Europas sichern. Der Weltkrieg war der Beginn der Bourgeoisie, die nationalen Grenzen, die die Entwicklung der Produktivkräfte erwürgen, zu zerbrechen. Die Bourgeoisie hat diese Aufgabe nicht bewältigt. Das revolutionäre Proletariat wird sie auf seine Art in die Wirklichkeit umsetzen.

Moskau, 3. Juli 1920.

Die kollektive Landwirtschaft in Sowjet-Rußland.

Am 1. Juli 1918 waren durch die Abteilung des Landwirtschaftsministeriums für Kommunen nur 342 Kommunen mit 9985 Bewohnern registriert. Ende August waren schon 523 Kommunen registriert. Am 15. Oktober 700, am 1. November 1918 schon 912 Kommunen und Produktionsgenossenschaften mit 32 199 Mitgliedern. Zu ihrer Verfügung standen 75 089 Desjätinen Land, von denen 40 038 Desjätinen befrucht waren. Vom 10.—20. Dezember 1918 fand der erste Allrussische Kongreß der landwirtschaftlichen Abteilungen und der Kommunen statt. Dagegen dieser Kongreß unter der Leitung: „Alles für die Kommunen, die erste Stelle für sie“, stattfand, wurde auf dem Kongreß eine „Verordnung über die gemeinschaftliche Bearbeitung des Landes“ als Übergangsmaßnahme zum Kollektivbau ausgearbeitet. So wurden die Mittel der Bewirtschaftung einer sozialistischen Landwirtschaft bedeutend erweitert. Entsprechend wuchs auch die Tätigkeit der Organe, die die Kollektivierung der Landwirtschaft leiteten.

Am 1. November 1919 waren schon 1921 Kommunen mit 10 037 Mitgliedern und 4445 Produktionsgenossenschaften und anderen Vereinigungen mit 320 867 Mitgliedern auf ungefähr 650 000 Desjätinen registriert. Ungeachtet dessen, daß im Jahr 1919 das Wachstum

der landwirtschaftlichen Kollektiven andauert, gehen in kommunalen Aufbau bedeutende Umschichtungen in dem Sinne vor, daß das Wachstum der landwirtschaftlichen Kollektive ausschließlich auf Kosten des Wachstums der Produktionsgenossenschaften stattfindet. Das Wachstum der Kommunen geht entweder zurück oder steht an einer Stelle.

Breite Kreise des Bauerntums beginnen in die Kollektive hineingezogen zu werden. Erst gingen die Tagelöhner, die ohne Pferd und Inventar waren, in die Kollektive und von der Mitte 1919 sangen auch Bauern mit Pferden und Inventar sogar Mittelbauern an, hineinzugehen. Die bäuerlichen Landwirte sind unsicher und vorsichtig. Sie wählen die einfachere und bekanntere Form der kollektiven Wirtschaft, die Genossenschaften. So wurden am 1. Juni 1919 im ganzen 2098 Kommunen gezählt, 1380 Genossenschaften. Am 1. November 1919 waren 1921 Kommunen, 4445 Genossenschaften und andere Vereinigungen registriert.

Vom Mai 1919 an fängt der Aufbau kommunaler Verbände an Orte an. Der erste Gouvernementsverband wurde in Wolgda am 1. Mai 1919 gebildet. Gegenwärtig hat die Abteilung der kollektiven Wirtschaft beim Volkskommissariat für Landwirtschaft Kenntnis von der Existenz von 21 Gouvernements und Kreisverbänden. — Der vom 3 bis 10. Dezember 1919 stattgehabte Kongreß der Vertreter der landwirtschaftlichen Kollektive machte den Anfang zum Verband der allrussischen Kollektive.

Hue, der Sekretär Stinnes.

Eine L. U.-Melbung aus Bochum teilt mit, daß Hue einem Vertreter des „Volksblattes“ erklärt hat: „Ich weiß auch, daß Herr Stinnes den Wortlaut seiner Rede nicht mit den offiziellen deutschen Delegierten vereinbart hat. Es ist daher falsch, seine Ausführungen als Ausführungen der deutschen Regierung auszugeben.“

Hue weiß, daß Stinnes... Es ist daher falsch, daß... Woher weiß Hue? Woher nimmt er sich das Recht zu erklären, „daß es daher falsch ist?“ Ist Hue Privatsekretär von Stinnes? Oder Beauftragter der deutschen Regierung? Warum überhaupt diese dienstfertigen Versicherungen? Vielleicht um die Masse von dem eigentlichen Sinn seiner Rede abzulenken, der sich klar und deutlich ergibt, wenn man den ersten Satz aufmerksam liest: Stinnes habe den Wortlaut seiner Rede nicht mit den offiziellen deutschen Delegierten vereinbart? Also doch wohl mit den inoffiziellen? Mit Hue selbst? Demselben Hue, mit dem er auch vor Beendigung der Konferenz abgedacht ist! Vereinbarungen des „Arbeitervertreter“ mit dem konsequentesten Vertreter des Todesdes der Arbeiterklasse, der kapitalistischen Bourgeoisie!!

Bergarbeiter, laßt Euch nicht verraten von einem Anwalt des Kapitals!

Arbeiter und Arbeiterinnen aller Branchen und Berufs! Seht hin nach Spaal! Die Korruption steckt in den Gewerkschaften! Verlaßt die Führer, die sich verkauft haben an Stinnes und Konjorten und die Euch verkaufen! Hinans aus den Gewerkschaften! Hinein in die Arbeiter-Union! E. R.

Die freigelassenen und christlichen Kohlenarbeiter.

Das Organ der christlichen Bergarbeiter hat erklärt, seine Genossenschaft lehnt die angebotene Vorkauflieferung an Lebensmitteln für vermehrte Überstunden

(Seite 43*) Und Ziel ist Einheit, Aufbau und Festigung der Nation.

Zu welchen Schlüssen man da kommt, mögen einige Auszüge aus der Broschüre zeigen:

Nicht soweit die gesellschaftliche Wirtschaft Ausbeutungsfunktion der Minderheit ist, sondern soweit sie Lebensfunktion der Gesamtheit ist, erwacht dem Proletariat ein natürliches Interesse an ihrer Erhaltung. Es muß sich dagegen wehren, daß einheitliche Wirtschaftszweige auseinandergerissen, daß höher entwickelte Wirtschaften unter die Herrschaft niedrigerer gebracht werden. Es muß sich dagegen wehren, daß das Recht auf nationale Selbständigkeit, das es allen Nationen zubilligt, in der eignen Nation verlernt werde. Hieraus resultiert in Kriegszeiten, die die Wirtschaft in ihrer Lebensfunktion bedrohen, die militärische Unterordnung des Proletariats unter die gegebene Herrschaft.

Diese Notwendigkeit besteht, unbefürmert um Schuld und Nichtschuld der eigenen Regierung am Ausbruch des Krieges, unbefürmert um die Unterscheidung von Angriffskrieg oder Verteidigungskrieg, die der imperialistische Weltkrieg zur unaufrichtigen Schablone gemacht hat. Aus der militärischen Unterordnung resultiert jedoch nicht und darf nicht resultieren die politische Unterordnung unter die Träger der herrschenden Politik.

Also man sagt klar und deutlich, daß, wenn die Lebensfähigkeit der Nation durch einen Krieg gefährdet wird, so soll auch der Kommunist, der Arbeiter, freiwillig für die Nation mitkämpfen, denn die Lebenshaltung der Arbeiter und damit ihr Leben ist mit dem Bestand der „Nation“ verbunden. Man sagt mehr! Unter die „gegebene Herrschaft“ sollen die Arbeiter sich stellen, das heißt, daß die Arbeiter auch dann für die Nation kämpfen sollen, wenn sie nicht an der Macht sind, wenn sie noch die Unterdrückten sind. Noch weiter! „Unbekümmert um Schuld oder Nichtschuld der bestehenden Regierung am Ausbruch des Krieges.“

(*) Erschienen im Herbstjahr 1916. (Nun. der Red.)

schinderei ab. Sie wollten nicht besser leben als ihre hungernden Arbeitsbrüder aus anderen Berufen.

Man lese demgegenüber folgenden verlogenen Hilferuf im falschen Biederammerston, den die Arbeitergruppe der Arbeitssammler für den Ruhrbergbau, d. h. also die Oberbänzen der freigelassenen Sozialpatrioten, losgelassen haben:

Die Bergarbeiter wollen freie deutsche und unabhängige Arbeiter sein und keine Sklaven. Angesichts der schwer bedrückten Notlage und der großen Notlage, in der sich die Wirtschaft Europas befindet, erklärt sich die Arbeitergruppe der Arbeitssammler für den Ruhrbergbau bereit, ihre ganze Kraft für den Wiederaufbau der Wirtschaft zur Verfügung zu stellen. Laßt uns unsere Rechte und Freiheiten, gebt uns eine ausreichende Ernährung und Existenzmöglichkeit. Nur so werden die Schwierigkeiten beseitigt werden können.

Es zeigt sich, daß die Christen noch mehr revolutionäres Solidaritätsgefühl haben als die Gewerkschaftsböngzen.

Agrarische Verbrecher.

Der „Freie Bauernbau“ brachte kürzlich folgenden Aufruf der freien Bauernschaft an der Saar, der an alle Saarbauern gerichtet war: „Milchzeugung einschränken, Grünfütter zu Heu machen, das Heu verkaufen, kein Grasfütter kaufen, vorhandenes Grasfütter nicht für die Milchziege veräußern, bereitet euch vor, die Milchziege allmählich abzuschaffen und an deren Stelle Rinder usw. zu halten und Futter zu verkaufen. Gebt dem Vieh Stroh zu fressen und die Milch lieber zu jagen, denn könnt ihr euer Grünfütter sparen. Milchverbraucher im eigenen Haushalt vergrößern. Bauern, trinkt Milch zu euren Karroffeln.“ Am Ende des Aufrufs steht: „Kampf auf zum Kampf.“

Wenn auch die Agrarier nicht über 11 so ehrlich sind wie ihre Genossen im Sozialgebiet, so handeln doch viele von ihnen nach den angegebenen Ratsschlägen. Den Anreiz dazu liefert ihnen die Regierung mit ihrer letzten Erhöhung der Viehpreise. Wie lange sollen diese Verbrecher am Volke noch weiter verübt werden dürfen?

Fleischnot und Fleischüberfluß.

Die „Times“ berichteten am 29. Mai aus Neu-Seeland, daß dort nach Abzug von 3 Millionen Lammfleischförmern, die für Amerika, und 500 000, die für den Kontinent von Europa bestimmt sind, „neuen Ende des Jahres 4—5 Millionen Karver Hammelfleisch zum Verkauf verfügbar sein“ werden. Beim Verkauf „besteht man große Schwierigkeiten, da der Markt stark „überfüllt“ ist.“

Wieder ein Zeichen des Wahnsinns der kapitalistischen Produktionsweise! Während Millionen darben und hungern, wissen die Kapitalisten wegen „Überfüllung des Marktes“ nicht wohin mit all den Nahrungsmitteln. Der Viehreichum darf den Hungernden nicht zugute kommen, weil bei dem „Überangebot“ die Preise sinken und die Profite der Kapitalisten geschmälert würden.

Dem zielbewußten verbrecherischen Treiben profitgieriger Kapitalisten und geldstürmischer Agrarier gegenüber steht es nur eine einzig wirksame Waffe: das ist die Solidarität der Arbeiter und ihre unerbittliche Entschlossenheit in der Abwehr der kapitalistischen Vampyre. Daß diese Einsicht mit erteillicher Stärke im Proletariat sich durchzusetzen beginnt, zeigt uns folgende Meldung aus Wien:

Beschlagnahme der österreichischen Ernte durch Arbeiterorganisationen.

Aus Wien wird vom 15. Juli gemeldet: Der Verband der land- und forstwirtschaftlichen Arbeiter erteilte seinen Vertrauensmännern die Weisung, auf den einzelnen Gutsböden mit der Beschlagnahme der Ernte zugreifen der Landesregierung entsprechend den ausgegebenen Vorschriften vorzugehen. Die Beschlagnahme verlief ohne Zwischenfall, die Erntearbeiten vollzogen sich ungehindert.

Das ist in Deutsch-Osterreich möglich, weil die Bewaffnung der Landwirte verhindert wurde. In der deutschen Republik haben die Rechtssozialisten solche Entwicklung erfolgreich verhindert!

fen sollen, wenn sie nicht an der Macht sind, wenn sie noch die Unterdrückten sind. Noch weiter! „Unbekümmert um Schuld oder Nichtschuld der bestehenden Regierung am Ausbruch des Krieges.“

In August 1914 war die Nation nach Wolffscheim-Laufenberg nicht bedroht, deshalb „Gegen den Krieg!“ Im Jahre 1920 ist die Existenz der Nation bedroht durch die Entente unter der „Gebornen Herrschaft“ das können in Deutsch nur die nationalsozialistischen Offiziere vom Schläge Ludendorff und Bauer sein.

Man beruft sich auf die Politik Sowjetrußlands, welche in Verbindung mit den türkischen Nationalisten gegen England kämpft, aber Rußland ist es noch nicht eingestiegen, nach türkischen Muster seine eigenen Nationalisten in Rußland herrschen zu lassen. Der Arbeiter- und Bauernrepublik, unter deren Kontrolle, helfen gegen den äußeren Feind und damit für die Nation, das ist die Aufgabe der russischen nationalsozialistischen Offiziere und Beamten. Ehe nicht der Klassenkampf in der eigenen Nation entschieden ist, früher wäre es ein Wahnsinn für die Arbeiter, ihre eigenen Unterdrückten gegen fremde Unterdrückte zu verteidigen.

Nun werden Laufenberg-Wolffscheim einwenden, es ist selbstverständlich daß die Arbeiterrepublik in Deutschland ausgerufen wird, wenn der Kampf gegen die Entente beginnt. Sie schreiben dieses zwar nicht, sondern das genaue Gegenteil (siehe gegebene Heresleitung), aber

Bürgerliche Nachrichten.

Wirtschaftliches.

Berlin, 12. Juli. 900 Prozent Dividende der Salzhering-Einfuhr-Gesellschaft.

Rein, 14. Juli. Entlassung von 36 000 Arbeitern im Humboldt-Werk Köln-Stadt.

Königsberg, 6. Juli. Entlassung sämtlicher Arbeiter in allen größeren Betrieben, die vom Streik betroffen waren.

Berlin, 16. Juli. Produktionsablage der Groß-Industrie. Firma Henschel wegen für Komposition zu Breiten der Eisenbahnverwaltung heraufbesetzt. Einstellung der Arbeit bei G. O., Siemens-Werken, Vorjig-Werk und anderen Großbetrieben.

Berlin, 11. Juli. Verkauf vieler Betriebe auf Abruch. Verkauf von 70 Zunderfabriken durch Haas-Neuburg für Abruchzweck.

Berlin, 16. Juli. Kohlensammeln von Spaal. Monatlich 2 Millionen Tonnen Kohle an die Entente. Einrichtung einer gemischten Kommission in Eifen, die die Lebensverhältnisse der Bergarbeiter verbessern soll, um mehr Kohle aus ihm herauszuholen zu können. Kommission zur Überwachung der Kohlenverteilung.

Politisches.

Amsterdam, 13. Juli. Japan und England haben ihren Bündnisvertrag um 10 Jahre verlängert.

Paris, 12. Juli. 1920. Friedensvermittlung des Obersten Rats zwischen Polen und Rußland. Polen soll auf imperialistische Pläne verzichten, Rußland seine Truppen zurückziehen.

London, 13. Juli. U. U. Wiederaufnahme der Handelsverhandlungen zwischen England und Rußland. Englische Vorschläge zu einem Waffenstillstand zwischen Moskau und Warschau.

Stockholm, 15. Juli. Zudenprognose in der Krimit unter Leitung der Schwedischen Regierung.

Berlin, 15. Juli. Deutscher Gewerkschaftsbund protestiert gegen dauernde Zwangsarbeit für „ausländische“ kapitalistische Unternehmen.

Militärisches.

Paris, 11. Juli. Teile der polnischen Armee flüchten mit Erlaubnis rumanischer Behörden nach Rumänien.

Wien, 13. Juli. Flucht Lemberger polnischer Behörden nach Krakau.

Revolutions-Nachrichten.

Wirtschaftliches.

Kopenhagen, 9. Juli. Reuter. Vereinfachung des Aufbaus, Verhandlungen mit England auf Grundlage britischer Bedingungen wieder aufgenommen.

Basel, 16. Juli. Kräftig zu neuen Verhandlungen in London erwartet.

Berlin, 14. Juli. Lebensmittelkurven.

Dresden, 14. Juli. Lebensmittelkurven.

Politisches.

Berlin, 14. Juli. Streik in Wolpa. Stromlieferung in Berlin verweigert.

Königsberg, 17. Juli. Streik in Königsberg.

Moskau, 15. Juli. Ernste Zusammenkünfte in Capri.

Kopenhagen, 10. Juli. Petersburger Wahlen. 224 Abgeordnete, davon 1579 Kommunisten, 68 Kommunisten-Kandidaten, 463 Parteienlose, 6 Reichswähler, 2 Anarchisten, 17 Sozialrevolutionäre.

Militärisches.

Amsterdam, 9. Juli. Unruhen in Mesopotamien.

Wien, 13. Juli. Unruhen in der ukrainischen Landbevölkerung wegen politischen Gestaltungsbeschlüssen. Mobilisierungsbefehl in Ungarn nicht befolgt. Teile der polnischen Armee gehen zur bolschewistischen Über.

Konow, 13. Juli. Russisch-litauischer Friedensvertrag in Moskau unterschrieben.

Berlin, 15. Juli. Kishinev genommen.

Wien, 16. Juli. Große Offensive zwischen Konow, dem Dnjepr und der rumänischen Grenze. — In Westasien Vorbereitung antibolschewistischer Expedition.

London, 16. Juli. Rußland schlägt England vor, Waffenstillstandsverhandlungen in West-Berlin abzuhalten.

Konow, 16. Juli. Wilna besetzt. Rückzug der Polen in Richtung Grodno und Barica.

Berlin, 15. Juli. Befehl von ausländischen Truppen beschossen. Auswärtige Gesandtschaften verlassen die Stadt.

Die Klassenjustiz am Werk.

Erst heißt es:

Strafe frei! Es wird scharf geschossen!

Dann:

Strafe frei! Es wird geküßt!

Anlässlich des Kapp-Putschs wurde das Freikorps Ludowik Breslau dirigiert, um die Ordnung der hiesigen Zeitungen tätig war, wurde von dem Offizier Landgericht wegen Amtsanmaßung und Landfriedensbruchs in Tateinheit zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt und wegen Fahndungsverdachts sofort verhaftet.

Dieses Urteil ist ein weiterer Nachhall der reaktionären Justiz gegen einen Revolutionär, der es gewagt hat, den Kapp-Putsch mit vereitelte zu helfen. Genosse Stinnes wird verurteilt und verhaftet, während der Pressechef der Kappbande, der Rechtsanwalt Brederod, aus der Haft entlassen wurde! Überhaupt, wo ist ein verurteilter Kapp-Verbrecher zu finden?

Die Verfolgung der Anti-Kapitalisten.

Aus Effen meldet Wolffs Bureau: Oberlehrer Dr. Stinnes, der während der Märzunruhen im Auftrage des Rotes Volksgewalt als Zensor der hiesigen Zeitungen tätig war, wurde von dem Offizier Landgericht wegen Amtsanmaßung und Landfriedensbruchs in Tateinheit zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt und wegen Fahndungsverdachts sofort verhaftet.

Dieses Urteil ist ein weiterer Nachhall der reaktionären Justiz gegen einen Revolutionär, der es gewagt hat, den Kapp-Putsch mit vereitelte zu helfen. Genosse Stinnes wird verurteilt und verhaftet, während der Pressechef der Kappbande, der Rechtsanwalt Brederod, aus der Haft entlassen wurde! Überhaupt, wo ist ein verurteilter Kapp-Verbrecher zu finden?

Notwehr wird bestraft.

Die „Leipziger Volkszeitung“ schreibt:

Während der Kappzeit ist in Giebichen der Bergat Bogelung aus Notwehr erschossen worden. Der Bergat hatte einen von den Arbeitern, die den Auftrag erhalten hatten, im Anwesen der Wagnsfelder Kupfer-Grubebergwerk für eine dringende Fahr nach Weitzdorf ein Auto zu beschlagnahmen, tätlich angegriffen und dem Arbeiter nach zwei Schüssen in den Oberarm gesagt. Daraufhin ist aus den Reihen der Arbeiter in berechtigter Notwehr geschossen worden. Trotzdem wurden die Arbeiter unter Anklage gestellt und der Angeklagte noch zu zwei Jahren drei Monaten, Engel und Seefeld zu je einem Jahr einem Monat Gefängnis vom Schwurgericht in Halle verurteilt. Wie im Würburger Mordprozess an Stelle des Getreien ein Offizier in die Reihe der Geheimmänner aufgenommen wurde, so ließ er auch hier der Staatsanwalt bei der Auswahl der Geheimmänner alle diejenigen ab, die aus den Reihen der Arbeiter stammten.

Die Ermittlungsverfahren schweben.

Die „Leipziger Volkszeitung“ schreibt:

Während durch die Kriegsverichte seit langem viele Tausende von Arbeitern abgeurteilt sind, weil sie sich an der Abwehr des Kapp-Putschs beteiligt haben, während die Militärgerichte durch ihre Schandurteile mehrere hundert Jahre Gefängnis, Zuchthausstrafen und Todesstrafen über die Arbeiter verhängt haben, ist noch keine einzige der Kapp-Putschverbrecher verurteilt oder auch nur angeklagt. Die Regierung in drei Worten, die in ihrer Kürze wohl scharf verhehlter Hohlräume, daß, soweit wie genügend Verdachtsmaterial vorliegt, die Ermittlungsverfahren eröffnet sind, und ihren „geordneten Gang“ gehen. Innerhalb von vier Monaten also hat noch kein einziges Anklageverfahren eröffnet werden können.

Das Spiel wird weitergetrieben!

Das Spiel wird weitergetrieben! —

Ein wütender Krieg, in dem die Arbeiter aus Überzeugung mitkämpfen, ist wieder da, und zwischen Nationen, nun aber nicht mehr für den Permalismus, sondern wirklich für die Nation. Welch Wunder! Eine wirkliche Nation, für die auch ein Arbeiter eintreten kann aus Überzeugung, ist erst dann möglich, wenn die Klaffenangelegenheit beseitigt sind. Befensfalls würde sich die Arbeiterklasse schlagen für nachlässigere Offiziere und wertigere Zuteilungen.

Wenn Laufenberg-Wolffscheim es nicht wären, würden sie jagen; Am, Leute, die wirklich praktisch etwas verstehen, unsere wertigere Zuteilung und wirkliche tätige

Der Kommunist

Flugszeitung der Kommunistischen Arbeiter-Partei Deutschlands (Sachsen).

Nr. 31.

Erscheint jeden
Freitag nachmittags.

Dresden, Anfang August 1920.

Verlag und Expedition:
Kommunistische Buchhandlung
Dresden-Alt., Seminarstr. 23, p.

Preis 40 Pfg.
Durch die Parteistruktur frei
Haus 5 Pfg. Bestellgeld extra

Rühle und Moskau. Partei, Klasse und Masse.

Das Exekutiv-Komitee der 3. Internationale hat der KAP. ein sehr langes Schreiben gesandt, in dem es seinen ablehnenden Standpunkt unserer Organisation gegenüber begründet. Wir haben leider keinen Raum, um es in der Zeitung abdrucken zu lassen. Er scheint demnach als Broschüre zusammengefasst mit der Antwort der KAP. Für Ostfachsen hat besonders Interesse der Absatz V, in dem gegen die Auffassung der „Partei“, wie in der Resolution Rühles auf der Bezirkskonferenz vom 18. 4. festgelegt ist (abgedruckt in Nr. 20 „Kommunist“), vorgegangen wird. Da das Exekutiv-Komitee den Ausschuss Rühles aus der Partei fordert, ist es für uns höchst wichtig, uns mit den prinzipiellen Fragen ernsthaft auseinander zu setzen. Der entscheidende Abschnitt aus dem Schreiben lautet:

„Die Kommunistische Internationale meint und meint, daß im Vergleich mit den „freien“ sozialdemokratischen Gewerkschaften, der Verein der „Industriellen Arbeiter der Welt“ einen Schritt nach vorwärts darstellt.

Die Industriellen wollen eifrig gegen die Bourgeoisie kämpfen. Die Kommunistische Internationale ist der Meinung, daß die Kommunisten sowohl an den „freien“ sozialdemokratischen Gewerkschaften als auch dem Verein der „Industriellen Arbeiter der Welt“ teilnehmen müssen. — um innerhalb dieser Gewerkschaften ihre kommunistische Propaganda zu führen, die Arbeiter zusammenzuschließen und sie davon zu überzeugen, daß es notwendig ist, sich unter dem Banner der Kommunistischen Partei zu stellen. Die Kommunistische Internationale lehnt die Mitarbeit mit den „Industriellen Arbeitern der Welt“ nicht ab. Aber die Kommunistische Internationale wird sich selbstverständlich niemals mit der revolutionären Ansicht einverstanden erklären, als ob die Kommunistische Partei der Arbeiterklasse überhaupt nicht nötig sei, als ob jeder politische Kampf ein „Politikasterium“ sei, als ob jeder Zentralismus in der Partei unvermeidlich zur „Cliquenbereicherung“ führe, und als ob man die proletarische Revolution vollenden könne auf dem Wege der Bildung formloser „Allgemeiner Arbeiter-Unionen“, die nicht am politischen Kampfe teilnehmen, und die kein eignes Programm haben.

Dabei gehen eben diesen Weg die Führer und die führenden Geister der Kommunistischen Arbeiterpartei Deutschlands. Welchen Sinn hat die Erklärung Eures Berliner Kongresses der Kommunistischen Arbeiterpartei Deutschlands darüber, daß dieser Kongress eine Partei „nicht im überlieferten Sinne“ schaffe? Keinen anderen Sinn — als nur ein Zugeständnis an die anarchisierenden Vorurteile der Industriellen kann man hier finden.

Die Industriellen, die Anarchisten und jene „linken“ Kommunisten, die ihnen folgen, verwechseln hoffnungslos den Begriff der „Partei“ und der „Klasse“. Sie vergessen, daß die Partei die Vorhut der Arbeiterklasse, ihr fortgeschrittener Teil ist. Sie vergessen, daß die Aufgabe der klassenbewußten Vorhut der Arbeiterklasse nicht darin besteht, ihre Aufgaben zum Niveau des Verständnisses der Masse mit ihren Vorurteilen, die ihr durch den Kapitalismus aneignet sind, herabzudrücken, sondern die Massen zum Niveau des fortgeschrittenen Vortrupps zu erheben. Sie vergessen, daß es unter den Arbeitern Hunderttausende von Leuten gibt, die in gelben, christlichen, freisinnigen, pfäfflichen und anderen Gewerkschaften sind, das in der Arbeiterklasse bis zum vollen Fall des Kapitalismus eine bedeutende reaktionäre Durchschichtung unvermeidlich ist. Sie vergessen, daß die Kommunistische Partei das Gehirn der Arbeiterklasse ist, ihr Generalfstab, ohne den man den mächtigen Feind, die Bourgeoisie nicht besiegen kann.

Demgegenüber ist folgendes zu sagen (Stößen wir uns einsteilen nicht an dem Wort „Partei“, D. Verf.): Daß die Partei nicht identisch ist mit der ganzen Klasse der Ausgebeuteten, sondern nur ihr Vortrupp, das wissen wir genau so gut wie das EK. Welchen Sinn hätte es wohl sonst, sich überhaupt für einen kommunistischen Zusammenschluß einzusetzen. Niemand bestreitet die Notwendigkeit der geschlossenen Organisation! Aber die KAP. wirkt dennoch anders als das EK. es will. Um diesen Unterschied klar zu machen, müssen wir einen sehr wichtigen Unterschied zwischen dem deutschen und dem russischen Proletariat kennzeichnen. Die großen Mengen der deutschen proletarischen Klasse sind durchaus unrevolutionär, kleinbürgerlich. Die 2 Millionen „national“ orientierten Gewerkschaften, der Riefenzustrom zu den ausgeprochen kleinbürgerlichen „freien“ Gewerkschaften, der Partismus der USP. und ihre ge-

Neue Kommunistenhetze Vorbereitungen für den Belagerungszustand

Arbeiter! Arbeiterinnen!
Während die heldenmütigen Armeen Sowjetrußlands mit beispiellosem Elan die Feinde ihrer Proletariermacht vor sich her treiben und durch ihren unvergleichlichen Sieg über die politische Schlachta, getragen von der tiefen Einsicht in die Notwendigkeit des blutigen Waffenganges, die Sieger des Weltkrieges zur Anerkennung ihrer Macht und zur Lieferung lebenswichtiger Produkte zwingen, — zur gleichen Zeit vollzieht sich — konzentrisch und systematisch — der Vormarsch der internationalen Reaktion gegen das deutsche Proletariat.

Mit dem Herabsinken Deutschlands zu einer Kolonie der Entente ist für das deutsche Großkapital jedes selbständige Auftreten auf dem Weltmarkt unmöglich geworden. **Alle Patriatismus und Chauvinismus** hindert aber die deutsche Bourgeoisie nicht, — nur um die Ausbeutung der eigenen Lohnflaven aufrechtzuerhalten, — als Hausknechte und Anstreiber den „Erbfeinden“ die **händlichsten Dienste** zu leisten.

Das beweist uns täglich das Verhalten der bürgerlichen Kreise in den besetzten Gebieten. Das beweist der Bündnisvorschlag Stinnes an Millerand. Das beweist die Bereitwilligkeit der Regierung zu jedem wirtschaftlichen Zugeständnis an die Entente bei anglistischem Bemühen, die eigenen **militärischen** Nachmittel möglichst **verfälschen** zu dürfen.

Die Herren der Welt und ihre Diener wissen, daß ihr Schicksal abhängig ist von dem Stillstand, oder dem Vorwärtsschreiten der Weltrevolution. Sie wissen, daß die Entscheidung darüber heute einzig und allein in den Händen und Köpfen der **deutschen** Proletarier liegt. Sie wissen auch, daß die Weltrevolution durch den Sieg der russischen Arbeiter- und Bauernheere bei den Gefechteten Mittelwesteuropas ungeheuer an Wert bekräftigt worden. Daß das schaufe Schwert der Roten Armee Funken schlägt, deren einer von heute auf morgen das Pulverfaß auf dem sich die bürgerliche Ordnung befindet, zur bühnenartigen Explosion bringen kann.

Die Entschuldigungslehre über Sein oder Nichtsein des Weltkapitals wird in Deutschland geläugnet!

Das weiß die herrschende Klasse. Das wissen aber die deutschen Proletarier in ihrer Gesamtheit bei weitem noch nicht. Ihnen dies bewusstlich zu machen, dazu bedarf es letzten Endes der schwersten Tatenerschläge der Revolution. Dazu bedarf es der traumatischen Erfahrungen, die der aufgewungene Bürgerkrieg mit seinen unzähligen Opfern bringen wird. Aber eines kann und muß heute und täglich unangefochten propagiert werden, durch Reden und Schriften: die Mittel zur Erreichung und Festigung der Räterepublik, die **Erkenntnis in die Notwendigkeit der Mittel der Proletarier-Diktatur**.

Diese Aufgabe haben sich die Kommunisten gestellt. Ihr widmen die Anhänger der Kommunistischen Arbeiterpartei Deutschlands ihre ganze Kraft und ihr Leben, um aktiv mitzuhelfen am Sturze des verhassten Erbfeindes, des Kapitalismus.

Die Größe dieser Gefahr erkennt die Bourgeoisie. Sie betrachtet, muß betrachten als ihre Aufgabe, den Siegfried des deutschen Proletariats zu erschlagen. In unzähligen Straßenkämpfen erlagen Tausende Vorkämpfer der Revolution. Hunderte und Überhunderte Kommunisten wurden elend ermordet und Unzählige in die Kerker der „freien Republik der Welt“ geworfen.

Doch alle Not, alles Elend und aller Jammer konnten das kleine Häuflein lodesmütiger Kämpfer nicht vernichten. Für einen **Erfolg** erkannten zehn neue **Kämpfer**. Der völkerverhetzende Kommunismus dringt mehr und mehr bis in die entlegendsten Hütten, bis in die schwärzigen Wohnhöhlen der deutschen Proletarier ein. Die deutsche Bourgeoisie und ihre Schergen wissen

sich nicht anders zu helfen, als regelmäßig von Zeit zu Zeit neue **Kommunistenhetzen** zu inszenieren, um dann mit verheerender Wucht zu verfolgen, zu verhaften, zu meucheln und die revolutionären Organisationen zu erschlagen.

Eine der wütendsten Hetzen beginnt seit einigen Wochen, Tartarenmachrichten von ganz unglaublicher Dummheit und verlogenste Sensationsmeldungen mit kleinfinstern Details werden täglich dem Volke aufgeschüttet. **„Kommunistisch-Unabhängiges Abkommen mit Sowjet-Rußland.“** Man schreibt dazu: **„Don unbedingt zuverlässiger Seite! Keine Ableugnung der beteiligten Stellen kann die Richtigkeit dieser Mitteilungen erschüttern.“** — Um anderen Tage gibt man zu, daß die ganze Geschichte überaus unglaublich klinge. Auf derselben Seite jedoch wird ein ausführlicher Bericht über **„Die Rote Armee Mitteldeutschlands“** gebracht, und wiederum betont man, daß es sich um „einwandfreies“ Material handelt, obwohl ihm der Stempel der Lüge auf die Stirn aufgedrückt ist.

Die Sowjetmacht hat durch die Annahme des polnischen Waffenstillstands-Angebotes deutlich genug bewiesen, daß sie nicht daran denkt, in Deutschland mit Gewalt einzumarschieren. Die Polen sind aufs Haupt geschlagen und haben kein Verlangen mehr nach „deutschem“ Boden.

Trotzdem wird Regiment auf Regiment an die Ostgrenzen geworfen, neue Formationen werden aufgestellt, geboren wird an allen Ecken und Enden für **weisse und laware Gardes**.

Wozu? Nicht zum Schutz gegen den äußeren Feind! Ach nein, um die **hungrernen, empörrten Massen im Saume zu halten**. Dazu muß man die eigene Wehrmacht verstärken, dazu muß man vorbereiten auf das, womit die Bourgeoisie auf die Dauer nur weiterregieren kann, den **Belagerungszustand**.

Diesem Zwecke dienen alle Lügen- und Sensationsmeldungen der antichristlichen Lüge. Diesem Zwecke dient auch, was der Reichsminister wider besseres Wissen in seinem Tagesbefehl vom 28. Juli sagt: **„auch von bolschewistischen Kreisen werde Kanonenerfüller für die Rote Armee gelad.“** (1)

Wir stellen fest, daß in den letzten Wochen Dutzende und hunderte von Spitzeln zu uns gekommen sind, um sich von uns in die Rote Armee aufnehmen zu lassen. **Wir haben ideale Subjekten die Tür geworfen.**

Die Werber für die „Rote Armee“, die an Euch herantreten, sind **Spiegel und Provokateure**. Gebt ihnen die richtige Antwort! Ihr Auftreten soll die Arbeiterchaft zu Einzelaktionen, zu Putsch, zur Verletzung ihrer Kräfte verleiten. Die Bourgeoisie braucht einen Vorwand, um vor dem deutschen Volke eine **blutige Orgie zu belächeln**.

Wenn die neue Kommunistenhetze Erfolg hat, dann werden es nicht alle die Kommunisten sein, die unter Formenden Belagerungszustand zu leben haben. Dann wird das **gelamte deutsche Proletariat die Rechnung bezahlen müssen!** Dann wird der weiße Terror schlimmerer Art jede selbstständige Regung der Arbeiterchaft im **Keime erstickern**.

Das muß verhindert werden! Deshalb, Genossen und Genossinnen, Arbeiter und Angestellte, seid auf der Hut! **Laßt Euch nicht provozieren!** Laßt keinen Spitzel in Eure Reihen! **Duldet keinen Provokateur!** **Einhänder! Laßt keinen Volksgardisten gleich welcher Nation passieren!**

Alle Produktionsmittel, alle Maschinen und Kohlen unter die Kontrolle und in den Besitz der Arbeiter!
Alle Waffen in die Hände der Arbeiter!
Alle Macht den Arbeiterräten!
Es lebe Sowjet-Rußland!
Es lebe die Weltrevolution!

Ein Gesicht zu geben, ihre zerplitterte Kraft zur Einheit zusammenzuschließen, die Wucht ihres revolutionären Willens und Könnens in Verbindung zu bringen mit der klaren Erkenntnis der historischen Lage — dies ist die besondere Aufgabe der KAP. — In Rußland liegt das revolutionäre Temperament nicht bei diesen allerniedrigsten Schichten. Die graue Knechtchaft der letzten Jahrhunderte, Pfaffen und Volkscharakter wirkten zusammen, um dort einen Fatalismus zu züchten. Die Energie steckt vielmehr bei den mittleren Schichten, vorzüglich bei proletarisierten Intellektuellen.

Die russische Taktik hat daher eine andere zu sein als die unsrige. Sie muß die Massen gewaltam herausreißen aus ihrer Letzgarbie, sie übt und muß über ausgeprochenen Zentralismus militärischen Stils. Bei uns kann nichts geschehen ohne den Willen zu großen Diskussionen. Es sind diejenigen, die tatsächlich nichts zu verlieren haben als ihre Ketten; und weil sie dies fühlen, begreifen sie auch den Zwang der Stunde. Sie sind zuverlässig im revolutionären Handeln. In diese niederste Masse sinken täglich Tausende hinein, zuerst wird, dann gereift im Augenblick der Entscheidung das Gewebe der Zentralisation. Die KAP. hat die Masse

Staatmacht erobern, den kapitalistischen Verwaltungsapparat besitzeln und den Räteapparat der wertfähigen Klasse an seine Stelle setzen. Daß die Umorganisation der Produktion in die sozialistische eine langwierige ist, weiß jeder wirkliche Sozialist. Dazu braucht es nicht erst der Autorität Kaufhys. Wir sind uns auch keinen Augenblick im Unklaren gewesen über die Widerstände, die es zu überwinden gibt. Auch nicht darüber, daß beim Eintritt der Räteherrschaft die erste Zeit keineswegs eine rosige sein wird. Eine der ersten Maßnahmen müßte vor allem eine bessere Regelung der Lebensmittelerzeugung sein.

Die kapitalistische Produktion erst wieder aufbauen. — d. h. die Möglichkeit voraussetzen, — was würde das für die arbeitende Klasse bedeuten! Erstens mit Hinblick auf das Fazit des Versailles Friedens, vermehrte doppelte Ausbeutung des deutschen Arbeiters, denn er müßte dann für den deutschen Kapitalisten und für das Ententeaufarbeiten. Das ist nur möglich, wenn keine Lebenshaltung herabgesetzt, Arbeitszeit verlängert wird. In Spa, wo die Flamenfütter für den deutschen Arbeiter geschmiedet werden, hat der Industriekapitalist Stinnes bereits entsprechende Vor schläge gemacht. Nun haben bereits jetzt Ärzte und Hygieniker festgestellt, daß 50-60% der deutschen Kinder mit Tuberkulose und ähnlichen Krankheiten befallen sind. Das bedeutet eine völlige Degeneration der Arbeiterklasse, wenn hier nicht eine Änderung zum Besseren in der Lebenshaltung der Arbeiter eintritt. Das alles scheint Herr Kaufhys, von der hohen Warte des Theoretikers aus, ganz zu übersehen! Da muß man schon die Augen eines Arbeiters dazu haben.

„In dem aber überhaupt die Herstellung der deutschen kapitalistischen Produktion insofern möglich, daß sie annähernd der Vorkriegszeit gleichkäme? Nun, Karl Marx lehnte uns, daß die privatkapitalistische Produktionsweise von Gelesen beherrscht wird, die zum großen Teil unabhängig von dem Willen der Menschen sind. Die Organen der Produktion sind die Arbeiter. Die Arbeiter, nämlich, daß auch die kapitalistische Produktion nicht durch Regierungsmaßnahmen und Sanierungs-Kommissionen eingeregelt werden kann. Bei diesen künstlichen Einwirkungsverfahren kam inzwischen die Masse verenden.“

Aber auch beim Ingangbringen der kapitalistischen Produktion wäre Deutschland als beachtlicher Weltmarktfaktor historisch wichtig. Sein Ansehen in den internationalen revolutionären Endkämpfe Flaneret würde die Zukunft der Arbeiterklasse bedeuten. Daher rücksichtslos Kampf dem Kapitalismus! Inzwischen haben sich aber auch die ökonomischen Kampfbedingungen des Proletariats völlig verschoben. Käufliches hat das Unternehmertum seine Organisationen verschmolzen und steht dem Proletariat als Klasse gegen über.

Was hat auch die Arbeiterklasse entgegenzusetzen? Seine alten kampfunfähigen Berufsverbände, die sehr oft hemmt oder unbemüht gegeneinander operieren, und die das Unternehmertum nicht mehr zu fürchten hätte. Ja, die es jeberzeit in der Lage ist, zu zertrennen. Daß der Versuch dazu noch nicht gemacht wurde, liegt einestells daran, daß es für die in der Logie befindliche kapitalistische Produktion den God bedeuten würde, wollte man es auf die dazu nötigen wirtschaftlichen Kämpfe aufpassen lassen. Andererseits fürchten man, die in den revolutionären Endkämpfe der Arbeiter, denn leicht könnten sich solche Kämpfe ausweiten zum Kampf um die politische Macht. Aber z. S. haben sie das nicht nötig, die Führer haben ja „Arbeitsgemeinschaften“ mit dem Kapital geschlossen. Früher hätte man so etwas hiesig-Dummescher Harmonieeisele genannt!

Was kann nun Herr Albert, Ihre berühmte parlamentarische Geheimesmaderer den Arbeitern noch bringen? Das Parlament ist das Institut, in dem die bürgerliche Gesellschaft ihre Interessen auszusprechen gewohnt ist. Vor dem Krieg schickte auch die Arbeiterklasse ihre Vertreter in dasselbe, um dort durch Beeinflussung der Gesetzgebung das Los derselben erleichtern zu helfen. Durch Schaffung von Gelesen, wie Altersrückwärtsicherung, Arbeiterdanks u. m.

„Ist ähnliches auch heute noch möglich? Nein! Denn das gegenwärtige Parlament ist ein bloßes Spielzeug des Reiches und der Destituten. Berechtigt haben die Volkstribune der Kriegesverletten, Witwen und Waisen und der Arbeitslosen. Die Unterhütung der Letzteren hat man ja bereits verschlechtert. Würde man hier etwas ändern wollen, dann könnte man nur noch den Staatsbankrott beschleunigen. Die Arbeitervertreter jetzt noch ins Parlament zu schicken, ist nur leere Demonstration. Den Arbeitern nützt es auch nichts, wenn dieselben in Staatskanzleien und in den Besessenen des Reiches. Der Kampf der Arbeiterchaft liegt jetzt außerhalb des Parlamentes. Aufgabe der Führer wäre es vielmehr, die Vorbedingungen für den großen Entzampf der Arbeiterklasse zu schaffen, anstatt den größten Teil ihrer Tätigkeit auszufüllen parlamentarischer Arbeit zu widmen. Was es dort noch zu tun gäbe, erledigt der Räteapparat schneller und besser.“

Nun vergleichen Sie bitte die Tätigkeit Ihrer Partei mit Beachtung der hier angeführten Umstände, Herr Albert, und lesen Sie das Vermort 1883 von Engels zum Kommunismus, Manifest, sowie den 18. Brumaire von Karl Marx. Dort werden Sie einen frappanten Vergleich mit der Tätigkeit Ihrer Partei ziehen können. Die Unabhängige „Diktatur“, wie sie dort die Führer predigen, brauchen Sie aber nicht zu fürchten. In diese „Diktatur“ (a la Dämig) würde die Arbeiterklasse gerade so schnell „hineinwachsen“, wie in den Besessenen des Reiches überzugehen. Die Arbeiter! Das Bestreben nach Einigkeit ist bei Euch allen vorhanden. Um diese aber um der Klarheit willen herbeizuführen, müßt Ihr Eure alten „führer“-Organisationen verlassen und Euch den kommunistischen Kampforganisationen anschließen. Laßt Euch auch solche Versammlungen wie in „Schülerhaus“ nicht länger gefallen, wo sich die Führer wie politische Wegelagerer gegenständig anfallen und die fundierenden parteiunfähigen Massen anführen. Spricht Euch selber öffentlich aus und laßt Euren proletarischen Arbeitskameraden nicht das Wort durch solche Ereignisse abschneiden. Dann wird auch bald Einigkeit zu erzielen sein. Ihr bezahlt die Versammlungen! Ihr bezahlt auch die Führer!

Vom Kampffelde der Kommunisten

Dresden-Striesen: Wir erhalten folgende Berichtigung: „Die für die Sachs. Carl. M. U. G. abgehaltene Versammlung, war nicht von unsern Genossen als **Bertrieb** sversammlung, sondern von einer Erwerbslosenkommission als Aufklärungsversammlung einberufen. Nachdem die Einladungen verteilt, wurde am anderen Tage von eingeseichneten Rechtsen Geheimnisung abgehalten und diese Versammlung systematisch boykottiert. Trotzdem war ein sehr guter Besuch zu verzeichnen.“ Wir bringen diese Berichtigung, damit der Betriebsrefp. Arbeiter bei den Behörden nicht in den schlimmen Verdacht kommt, kommunistische Umtriebe zu verüben!

Unterbesitz Zittau: Eine impofante Versammlung fand am 22. Juli in Oberuldersdorf b. Zittau statt. In 60% der Teilnehmer waren aus verschiedenen kleinen tschechoslowakischen Ortschaften nach dem kleinen Oberuldersdorf gestromt, um den „Kommunist“ Felix Lewinsohn über Kommunismus oder Staatsbankrott zu hören. Lewinsohn schilderte den wirtschaftlichen Zusammenbruch als internationale Erscheinung, betonte die Bedeutung von Spa als des letzten Todesstempens des internationalen Kapitals. Er schloß unter tosendem Beifall mit den Worten: **„Ob tschechische Brüder — ob deutsche Brüder, als gleiche Lohnflaven laßt uns gemeinsam kämpfen für den großen weltberührenden Sowjetstaatenbund!“**

Das besondere Interesse für den Kommunismus zeigte sich in der Bestärkung des Bäckers- und Zeitungs-

W. er hielten, ihn auf die Parteischnle zu schicken, trat er nach seinem Ausschluß aus der KAP. gleich zur USP. über. — Hoffentlich kommt er wenigstens dort bald an die Krippe.

Warnung!
Wir machen alle Genossen und Organisationen auf einen Menschen aufmerksam, der unter dem Namen **Gösmann** (Invalidenkarte auf den Namen „Willy Burger“) die schamlosesten Betrügereien verübt. Er besitzt einen Ausweis der Ortsgruppe Neustadt i. Sa., den er sich von dortigen vertrauensseligen Genossen verschaffte. Er ist 165 cm groß, unterseht, bartlos, 31 Jahre alt, braunes Jackett, graue Hufe, weichen Fußputz. Sicheres Auftreten.

An unsere Handzettel-Verteiler! **Plak** fäulen und die Firmenbesitzer der kleinen Geschäfteleute diesen Handzettel u. Flugblätter auf keinen Fall angelehrt werden. **R. A. P. D.**

Eine Prophezeiung aus dem Jahr 1907

„Gebiet aus den „Künftigen Blättern“ vom 8. Oktober, nachdem Toske im Reichstag die Treue und Bereitchaft der Sozialdemokratie im Falle eines „Angriffskrieges“ verheißt hatte. (Aus der Schrift: „Das System Toske, Verlag „Freiheit“, Berlin.)

Die antimilitärische Propaganda
oder: **„Lich Vaterland, magst ruhig sein!“**
Herbe will Soldatenstreik, Eiebnecht spricht so ähnlich, Edebour zeigt sich dem heer Auch nicht sehr verständig; Doch der Hoffnung letzten Rest Soll man nicht verlieren, Eins steht heute bombenfest: **Toske wird parieren!**

Gehst es mal in ferner Frist Ans Kanonensuttern, Denkt so mancher Reservist: **„Nee, — ich bleib' bei Müttern!“** Doch das soll uns Kampf und Schlacht Nimmermehr vergällen. Denn es ist heut ausgemacht: **Toske wird sich stellen!**

Kommandiert der Herr Major: **„seker vorn und hinten!“** Kauft ein arbeitsloses Korps: **„Schmeiß' mir fort die Flinten!“** Aber dennoch, Mut! nur Mut! Laßt' euch nicht verdrücken, Denn wir wissen absohut: **Toske, der wird schießen!**

Toske schnallt den Säbel um, Toske geht aufs ganze, Toske feuert bum, bum, bum, Toske füttert die Schanze, Toske schreit hurra! hurra! Toske hält die Wachen, Toske schießt Viktoria, **Toske wird's schon machen!**

Versammlungs-Kalender

Kommunistische Arbeiter-Partei (KAP.)
— Groß-Dresden —
Vorständekonferenz: Sonnabend, 31. Juli, abends 6 Uhr im Rest. Branderburger Hof, Peter-, Ecke Berlinerstr. — Alle Gruppen müssen vertreten sein. Wichtige Entscheidungen.
Allgemeine Mitgliederversammlung: Mittwoch, 4. August, Beginn: punkt 7 Uhr abds. im H. Saal d. Centralhalle, Fischehofplatz. Thema: „Die nächsten Aufgaben der KAP.“ Referent: Gen. Grandenzy-Berlin.

Ortsgruppe Coschütz/Gittersee/Burgß/Kleinnaundorf: Rest. Hamann, Burgß, Montag, 2. Aug., abds. 7/8 Uhr. Gruppenversammlung. — Sonnabend, 31. Juli, abds. punkt 7/8 Uhr: Treffen der Genossen von Burgß u. Kleinnaundorf b. Hamann, für Coschütz u. Gittersee a. d. Strahlenwerfke in Coschütz.
Ortsgruppe Sebnitz: Jeden Montag abds. 8 Uhr: Sitzung der Ortsgruppe der KAP. — Jeden Mittwoch: Obmannesungung der Allgem. Arb.-Union.

— **Allgem. Arbeiter-Union.** —
Wirtschaftsbezirk Ostfachsen: Sitzung des Bezirkswirtschaftsrates im Rest. Böse, Heidenau, Mühlent., Sonntag, 1. Aug., vorm. 10 Uhr. — Jede Ortsgruppe hat 1 Vertreter zu entsenden.
Pirna/Heidenau: Donnerstag, 5. Aug., nachm. 1/6 Uhr im Rest. J. Böse, Heidenau: Funktionärsversammlung.

Oeffentliche Volksversammlungen

Thema:
Soll Deutschland Aufmarschgebiet gegen Sowjet-Rußland werden?

Referenzen:
Bergarbeiter Braudens — Berlin
Bannwitz, Gathof, Sonnabend, 31. Juli, abds. 7 Uhr
Döhlen, Krille's Gathof, Sonntag, 1. Aug., vorm. 10 Uhr
(Für die Bergleute des Bürger Reizers und die Arbeiter und Angestellten der Sächs. Gußhahnfabrik)
Laubegau, Montag, 2. Aug. | Lokal u. Beginn siehe
Freiberg, Dienstag, 3. Aug. | Handzettel
Dresden-Altstadt, Krientalplatz, Donnerstag, 5. Aug., abds. 7 Uhr
Dresden-Pieschen, Freitag, 6. Aug., abds. 1/8 Uhr

Arbeiter! Bekundet in Massen Eure Solidarität mit Sowjet-Rußland gegen die internationale Reaktion!

Verantwortlich: Karl Adler, Dresden
Druck: Hausdruckerei, Dresden.